8A6LniQo

Eine lebenslange Leidenschaft

Ein Gespräch über Tango: Am Samstag hat „El Tanguero“ am Stadttheater Premiere

Landshut. Am Samstag, 25. Januar, um 20 Uhr wird es argentinisch im Studio des Stadttheaters: Sonja Armisen und David Tobias Schneider präsentieren „El Tanguero“ , einen Tangoabend mit Livemusik. Landshut Aktuell hat sich mit David Tobias Schneider über Leidenschaft im Tango, das Besondere am Tango Argentino und Klischees unterhalten.

David Tobias Schneider und Sonja Armisen zeigen am Samstag, wie Tango Argentino geht. Foto: Peter Litvai

Landshut Aktuell: Viele verbinden den Tango mit Leidenschaft. Was denken Sie: Wieso ist das so?

David Tobias Schneider: Das ist eigentlich ganz einfach: Man umarmt eine fremde Person und für einen Tanz ist es so, als würde man schon das ganze Leben zusammen tanzen; jedenfalls kann das durchaus mal so sein. Meine Leidenschaft für Tango kommt aus einem besonderen Grund. Der Tango war für mich immer ein Tanz, der einen aus der Krise zieht, also eine Art Überlebenstanz. Aber viel profaner und treffender kann man wohl sagen: Die Musik ist einfach geil. Es ist definitiv der Soul und Blues Südamerikas, nur einfach besser zum Tanzen.

Seit wann tanzen Sie?

Ich tanze, seit ich ein Teenager bin. Mit 16 Jahren hatte ich meine erste Tango Argentino Tanzshow vor über 200 Menschen. Gelernt habe ich es über meine Mutter, die damals in Landsberg am Lech die Tangoszene aufbaute und verschiedene Lehrer aus München und aus Argentinien für Workshops engagierte. Die ganze Szene war damals noch sehr überschaubar. Man musste nicht selten mehrere Stunden mit dem Auto fahren, wenn man tanzen gehen wollte. Heute gibt es in jeder größeren Stadt täglich Milongas, also Tanzfeste.

Ich kenne meine Tangopartnerin Sonja Armisen übrigens schon von damals als Tanzlehrerin.

Was ist das Wichtigste, wenn man miteinander einen Tango tanzt?

Ich glaube, das Wichtigste im Tango ist der Respekt. Wenn der nicht vorhanden ist, klappt's auch mit dem Tanz nicht wirklich. Für mich begegnet sich ein harmonisches Tangopaar immer auf Augenhöhe. Dass der Mann führt, bedeutet nicht, dass er erhaben ist und die Frau eine passive Rolle einnimmt. Im Gegenteil. Gute Führung liegt im Erkennen und Nutzen der Qualitäten des Gegenübers. Und man gestaltet den Tango schließlich gemeinsam. It takes two for Tango.

Tanzen Deutsche anders Tango als die Argentinier?

Ob Deutsche den Tango anders als Argentinier tanzen, kann ich nicht wirklich sagen. Da wäre erst mal die Frage, was ist Deutsch und was ist Argentinisch. Diese Frage stelle ich mir übrigens auch in meinem Theaterabend und da wird mit Sicherheit auch an dem ein oder anderen Klischee gekratzt.

Werden Sie am Samstag hauptsächlich tanzen?

Ich tanze nicht nur, ich werde vor allem auch singen. Und aus dem Leben von Johann Müller, meinem Protagonisten, erzählen.

Interview: Claudia Hagn

Karten für die Premiere gibt es noch mit etwas Glück an der Abendkasse am Samstag. Die weiteren Termine sind am 26. (18.30 Uhr) und 31. (20 Uhr) Januar. Im Februar gibt es Tango am 1. (20 Uhr), 2. (18.30 Uhr), 15. (20 Uhr) und 16. (18.30 Uhr).

Evi Ströhm

Krank, dumm, dick…

…durch zu wenig Schlaf? – Ja, diese doch recht spektakuläre These ist in vielen wissenschaftlichen Arbeiten in der Vergangenheit immer wieder bestätigt worden. Und gesagt hat das mit dem „Krank, dumm, dick durch zu wenig Schlaf“ der frühere Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums am Universitäts- und Bezirksklinikum in Regensburg.

Heute geht's in dieser Kolumne also mal um einen sehr, sehr wichtigen Zustand, in dem sich die gesamte Menschheit etwa ein Drittel ihres Lebens befinden sollten. Stellen Sie sich vor: Von 60 Jahren, die wir so auf dieser Erde herumleben, verbringen wir 20 Jahre im Schlaf. Dornröschen lässt grüßen!

Nicht so jedoch unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel. Die behauptet nämlich, mit ganzen vier Stunden Schlaf auszukommen und sich einen Vorrat quasi anschlafen zu können. Was die alles kann, die Angela! Die normalen Deutschen schlafen pro Nacht dagegen laut Studien durchschnittlich ihre gemütlichen sieben Stunden – bis auf diejenigen halt, die nicht ein- oder durchschlafen oder die gar beides nicht können; immerhin sind das doch glatte 7,4 Millionen!

Die Gründe dafür? Abgesehen von den persönlichen Problemen, wegen denen unsere Gedanken des Nachts Karussell fahren, gibt es doch ein paar Dinge, die wir schon am Tag für die Nacht tun können. Licht beeinflusst nämlich die Hormone, die den Schlaf-Wach-Rhythmus steuern, indem der Körper Serotonin (Glückshormon!) ausschüttet und wir damit am Tag munter und am Abend müde sind. Selbst, wenn der Himmel bedeckt ist, gibt es draußen zehnmal mehr Lux – so heißt die Einheit für Beleuchtungsstärke – als das in einem künstlich beleuchteten Raum zu holen ist. Den seinen gibt's der Herr im Schlaf: Was können wir nun also tun, damit die Schlaflosen davon auch was abkriegen?

Erstens holen wir statt der Schlaftabletten lieber die Schafe aus der Schublade. Zweitens sorgen wir nicht nur für warme Füße, sondern auch noch für eine warme Nase. Drittens probieren wir einen Tipp des Dalai Lama aus. Der empfiehlt, die Aufmerksamkeit auf das Geräusch des Ein- und Ausatmens zu lenken. Nun, wie wir wissen, ist der Dalai Lama nicht nur weise, sondern auch noch ziemlich praktisch veranlagt, sodass wir sein Schlafrezept ruhig beherzigen können.

Der Weise isst am Abend zudem wie ein Bettelmann und geht mit leerem Magen ins Bett. Ein toller Nebeneffekt des schlafördernden Fastens ist übrigens, dass sich die Körperzellen in der Nacht umso besser regenerieren können, was sich am Körper entsprechend positiv bemerkbar macht durch Gewichts-, Zellulite- und Faltenverlust. Und was ist eigentlich mit unserem Kopf? Ja, der gewinnt in jedem Fall. Warum? Bei einem leeren Magen wird das Hirn besser durchblutet und wir werden somit im Schlaf noch klüger. In diesem Sinne bleibt nur noch eins zu sagen: Gute Nacht!

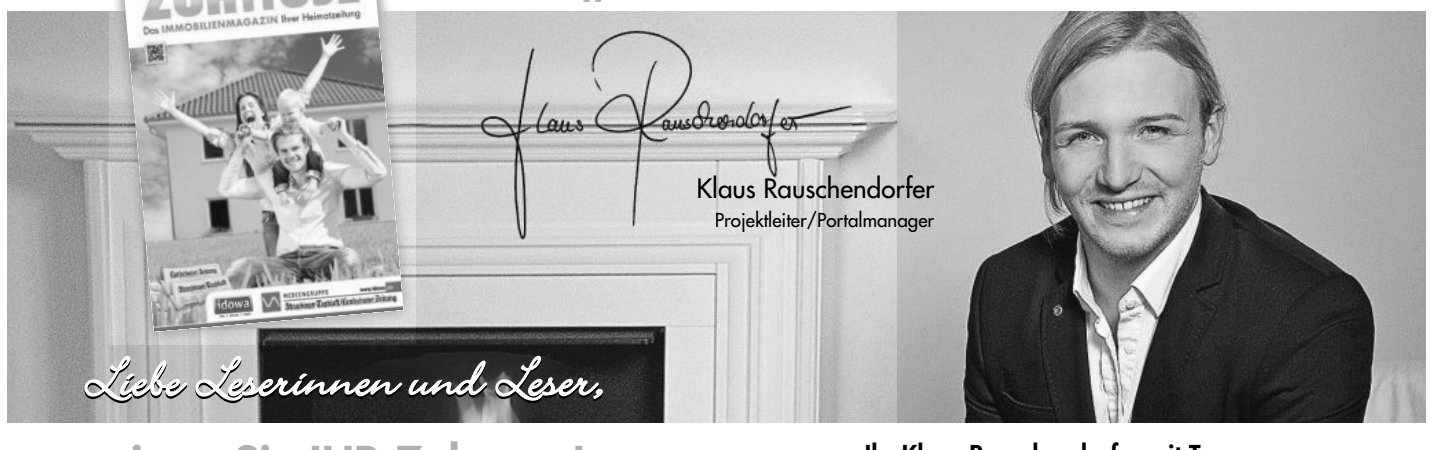
Alarm wegen badender Rentnerin

Landshut. Schlimmstes hatten die Nachbarn befürchtet, als sie bei ihrer älteren Nachbarin über mehrere Stunden das Geräusch eines Staubsaugers hörten. Am Freitag, gegen 17 Uhr, alarmierten sie schließlich die Polizei – es konnte ja keiner wissen, was hinter der verschlossenen Tür los war. War die ältere Dame einfach nur bei einem ausgedehnten Winterputz eingeschlafen oder war doch etwas passiert? Bei Eintreffen der Einsatzkräfte war zwar kein Staubsauger mehr zu hören, dafür jedoch ständiges laufendes Wasser aus der geschlossenen Wohnung. Auf permanentes Klingeln und Klopfen reagierte niemand. Den Einsatzkräften war eben lediglich bekannt, dass sich in den Räumlichkeiten eine 63-jährige Rentnerin befinden musste. Da Schlimmeres nicht ausgeschlossen werden konnte, stieg die Feuerwehr über ein gekipptes Fenster im zweiten Stock in die Wohnung ein. An der Badezimmertür war Schluss: Sie war von innen verschlossen, das fließende Wassergeräusch aus dem Bad jedoch weiterhin zu hören. Auf Klopfen an der Badtür reagierte ebenfalls niemand. Die Tür wurde deshalb von der Feuerwehr geöffnet – und die Polizeibeamten fanden die 63-jährige Rentnerin in der Badewanne. Sie war wohlauf und gab gegenüber den Rettungskräften an, lediglich ungestört ein ausgiebiges Bad nehmen zu wollen.

Ob Enten wohl mit im Bad waren? Foto: ccvision

Das **IMMOBILIENMAGAZIN ZUHAUSE** sucht

„Stolze Immobilienbesitzer“



zeigen Sie IHR Zuhause!

Ob gebaut, umgebaut, gekauft oder gemietet.
Motivieren Sie unsere Leser.
Senden Sie Ihre schönsten Bilder Ihrer vier Wände.

Ich freue mich!

Ihr Klaus Rauschendorfer mit Team

Ludwigsplatz 32
94315 Straubing
Tel. 09421/940-6877

E-Mail: zuhause@idowa.de
www.immo.idowa.de

MEDIENGRUPPE www.idowa.de
Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung

immowelt.de
Willkommen zu Hause

idowa
isar ▸ donau ▸ wald